



List

ANNE  
TÖPFER

Das  
**Brombeer  
zimmer**

ROMAN

identifizieren und mich von ihm zu verabschieden. Ich funktionierte wie in Trance. Zum Glück war Katharina bei mir. Ich hatte ihr eine Nachricht geschickt, und sie hatte sich sofort auf den Weg gemacht. Als wir spät am Abend zurückkamen, fiel mir siedend heiß ein, dass Watson den ganzen Tag über noch nichts zu fressen bekommen hatte. Ich schüttete eine große Portion seines Lieblingsfutters in seinen Napf. Normalerweise kam er wie der Blitz aus seinem Körbchen geschossen, aber diesmal blieb er liegen. Es brach mir das Herz, als ich sah, warum: Watson lag mit seiner Schnauze auf Julians Stirnband, das er aus der Transportbox mitgebracht hatte. Ich weiß nicht, was ich getan hätte, wenn Katharina in diesem Moment nicht bei mir gewesen wäre. Sie hielt mich, während ich nicht aufhören konnte zu weinen – bis Watson mich mit

seiner Nase anstupste und mir schwanzwedelnd das Stirnband vor die Füße legte.

»Ich sag es nur ungern, mein Alter. Aber ich glaube, wir müssen dich auf Diät setzen.« Ich wische mir die Tränen aus dem Gesicht und gehe zum Kühlschranks. Watson nimmt sofort meine Verfolgung auf. »Aber nicht heute, heute ist ein schwerer Tag für uns beide.« Der gutmütige Labbi sieht mich mit seinen hellen Bernsteinaugen an. Als er noch ein Welpe war, waren sie blau. Das sah unheimlich süß aus im Kontrast zu seinem dunkelbraunen Fell. Irgendwann hat die Augenfarbe sich geändert. Sein sanftes Wesen allerdings nicht.

»Was würde ich nur ohne dich machen?«, frage ich, als ich ihm ein Wiener Würstchen hinhalte. Der Gute fängt sofort an zu sabbern. Ein langer Speichelfaden läuft an seiner

Schnauze hinunter. »Hier, nimm mit.«

Ich sehe ihm nach, wie er durch den Flur ins Wohnzimmer tritt. Julian hat ihm beigebracht, seine Beute nicht gleich an Ort und Stelle zu verspeisen, sondern sie vorher in sein Körbchen zu schleppen. Ich höre das Rattan knarzen, als Watson es sich darin gemütlich macht.

Die Sonne steht hoch am Himmel, sie taucht die Küche in helles Licht. Das Gelee leuchtet in den Gläsern. Ich drehe sie ein letztes Mal um. Die Blüten wandern langsam vom Boden wieder nach oben. Einige bleiben auf dem Weg hängen. Sie verteilen sich gleichmäßig. Perfekt! Als ich gerade dabei bin, den Topf auszuspülen, klingelt es an der Haustür. Ein kurzer Blick auf die große Küchenuhr zeigt mir, dass es schon halb eins ist. Ich bin noch im Schlafanzug, habe weder gefrühstückt noch geduscht. Dabei habe ich

Katharina versprochen, mit ihr und Watson spazieren und dann eine Kleinigkeit essen zu gehen.

»Hi.« Ich schenke meiner Freundin das beste Lächeln, das ich in diesem Moment hinkomme.

»Das habe ich mir gedacht!« Katharina seufzt, bevor sie mich umarmt. Dann grinst sie mich an. »Und weil ich dich so gut kenne, habe ich einfach alles mitgebracht.« Sie deutet auf einen großen Korb, der auf dem Boden steht. Watson hat ihn schon entdeckt. Er sitzt abwartend davor und lässt ihn nicht aus den Augen.

»Komm, wir bringen deine Einkäufe in die Küche, sonst fängt er wieder an zu sabbern«, sage ich lachend. »Er hatte eben schon seine Extrawurst.«

»Tut mir leid, da hast du wohl Pech gehabt«, sagt Katharina zu Watson und

streicht ihm über das Fell.

Watson legt den Kopf schief und sieht erwartungsvoll zu mir auf. »Nein«, sage ich, und er verschwindet artig in Richtung Wohnzimmer.

Katharina schnuppert durch die Luft. »Hier riecht es gut. Hast du wieder gezaubert?«

»Ja, Holunderblütengelee.«

»Hm, hört sich lecker an.«

»Ist es auch. Du kannst später probieren, wenn es fest ist.«

»Oh ja, sehr gern.«

Ich schiele auf den Korb, den Katharina auf dem Küchentisch abstellt. »Was hast du mitgebracht?«

»Ciabatta, verschiedene Pasten mit Auberginen, Thunfisch und getrockneten Tomaten, Salate, Oliven, Käse, etwas Schinken, ein paar Garnelen ...«

»Ah, du warst in dem kleinen italienischen